

Der Schatten kehrt zurück nach Mitteleerde

von Legolanta2000

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz43/quiz/1469109332/Der-Schatten-kehrt-zurueck-nach-Mittelerde>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Ein lang vergessenes Volk kehrt nach Jahren wieder zurück nach Mittelerde. Die junge Zephra erlebt dort ein ziemliches Abenteuer und wird noch etwas heraus finden, was ihr komplettes Leben von Grund auf verändern wird und sie in ziemliche Schwierigkeiten bringen wird.....



Kapitel 1

Prolog

Weit im Norden befand sich ein Reich, das schon lange vergessen war., welches früher jedoch gut mit den Völkern Mittelerdes befreundet und stets da war, wenn sie Hilfe benötigten. Aber seit dem Krieg, in dem Sauron vernichtet wurde, vertraute man diesem Volk nicht mehr und verachtete es. Denn einer, aus diesem Volke, stellte sich als Verräter heraus und arbeitete für den Feind. Mit seiner Kraft hätte er fast alle Krieger der Menschen und Elben getötet. Jedoch konnte man ihn noch rechtzeitig aufhalten. Die Rede war von dem Schattenmagier Zephos. Schattenmagier waren enorm stark und konnten vieles mit ihrer Kraft anstellen. Entweder konnten sie Wunden heilen, oder wertvolle Gegenstände herstellen oder ganz andere Dinge, doch die Schattenmagie war auch ebenso zerstörerisch. Nach dem Krieg zogen sie sich also zurück und wurden seither nie wieder auf Mittelerde gesehen, bis jetzt. Denn Mittelerde war wieder in Not, da Saurons Ring gefunden wurde. Auch wenn Schattenmagier nun einen schlechten Ruf hatten, wollten sie ihren alten Freunden ein weiteres Mal helfen. Und so schickten die Königin und der König von Shado ihre Tochter, Zephra, nach Mittelerde, um ihnen ein weiteres Mal zu helfen.



Kapitel 2

Nun war es bald endlich soweit. Ein weiteres Mal würde ich mich auf den Weg nach Mittelerde machen, um ihnen zu helfen. Ich musste sagen, dass ich ziemlich aufgeregt war. Immerhin wusste ich nicht, wie sie reagieren würden, da man uns ja überhaupt nicht mehr traute. Und alles nur wegen diesem Mistkerl, der uns alle verraten hatte. Aber ich wollte da jetzt nicht mehr drüber nachdenken. Stattdessen machte ich mich im Waschraum noch fertig. Ich kämmte mir noch meine langen schwarzen Haare, die mir bis zur Mitte meines Rückens gingen, und machte mir einen Pferdeschwanz. Meine moosgrünen Augen sahen mich aufgeregt im Spiegel an, wobei sie nicht immer diese Farbe hatten. Immer wenn ein Schattenmagier seine Magie benutzte, wurden seine Augen dunkler, woran man ihn auch gut erkannte. Demzufolge wurden meine Augen dann immer dunkelgrün. Nun zog ich also noch meine Stiefel an, bevor ich mich dann auch auf den Weg in den Transportraum machte, wo mich meine Eltern bereits erwarteten. ?Zephra, pass gut auf dich auf. Und errege bitte nicht all zu viel Aufmerksamkeit. Du weißt ja, was die Völker Mittelherdes von uns halten.?, sagte nun mein Vater Kaladros und nahm mich in eine Umarmung. ?Ich werde gut auf mich aufpassen Vater. Macht euch da keine Sorgen.? Da kam Mutter auf mich zu und nahm mich ebenfalls in eine Umarmung. ?Komm bitte wieder heil zurück mein Schatz.? ?Das mache ich Mutter.? Doch es wurde so langsam spät und so lösten wir uns aus der Umarmung und Mutter gab mir noch einen Kuss auf die Stirn. ?Ich muss los. Aber ich werde euch regelmäßig Bericht erstatten.? ?In Ordnung. Und wenn du in Mittelerde angekommen bist, mache dich auf den Weg nach Bruchtal zu Herrn Elrond. Er war damals mein

bester Freund. Gib ihm bitte diesen Brief.?, sagte Vater und reichte mir einen kleinen Brief, den ich in Jackentasche verstaute. ?Wir sollten nun anfangen.?, erklärte Vater nun und so stellte ich mich gerade und tief entspannt in der Mitte des Kreises auf, den wir für unsere Teleportationen benutzten.

Währenddessen stellten sich meine Eltern nebeneinander auf und streckten jeweils die rechte Hand nach vorne, wobei die Handfläche nach vorne auf mich zeigte. Nun beginnen sie leise alte Wörter zu flüstern, die nur die Uralten unter uns wussten, und die ich in einigen hundert Jahren auch lernen würde. Schwarze Schlingen/Seile schlängelten sich nun um ihre Handgelenke, die sich jedoch in sekundenschnelle zu mir bewegten und mich völlig umhüllten. Und nur wenig später fühlte ich mich richtig leicht und bekam nichts mehr mit, bis ich mich plötzlich auf einer großen Wiesenfläche befand und die schwarzen Schlingen/Seile sich nun von mir lösten. Ich war also in Mittele Erde angekommen.

Seit einiger Zeit ging ich nun schon einfach geradeaus. Und nun wurde es so langsam auch dunkel, sodass ich mir ein Lager für die Nacht suchen wollte. Schließlich entdeckte ich einen alten Wachturm ganz in meiner Nähe. Wenn ich mich nicht täuschte, musste dies die Wetterspitze sein. Da ich sonst nichts sehen konnte, machte ich mich auf den Weg dorthin.

Es dauerte nicht lange und schon war ich an der Wetterspitze angekommen, wobei ich einen Lichtschein entdecken konnte, der nun jedoch schnell kleiner wurde und schließlich erlosch. Und nur kurz darauf hörte ich einen Schrei, der mein Blut zum Erfrieren brachte. ?Was zum Teufel war das??. fragte ich mich, doch nur Sekunden später konnte ich gezogene Schwerter hören und folgte einfach diesem Geräusch. Und als ich diejenigen sah, die gerade ihr Schwert gezogen haben, musste ich erst einmal genauer hinsehen, doch es bestand kein Zweifel. Dort vor mir standen vier Hobbits, die mit Schwertern, oder eben Dolchen bewaffnet waren. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Doch schon drehte sich einer der Hobbits um und sah direkt in das Gesicht eines in schwarz verhüllten Mannes, obwohl ich mir nicht genau sicher war, ob dies ein lebendiger Mann war. Jedoch konnte ich pure Finsternis spüren, als er näher kam. Aber er war auch nicht alleine. Vier andere kamen nun bedrohlich näher und einer der Hobbits versuchte nun, einen anzugreifen, was jedoch fehl schlug. Und die anderen beiden Hobbits wurden einfach zur Seite geschubst, sodass nur noch einer übrig war, der seine Waffe nun fallen ließ und nach hinten kroch. Was tat er denn da? Die Männer kamen immer näher, wobei der vorderste nun nach etwas greifen wollte, was ich jedoch nicht sehen konnte. Doch als der Hobbit ihn das verwehrte, zückte er eine kleine Klinge und wollte gerade zustechen, doch da löste sich die Starre, in der ich gerade gefangen war, und ich lief auf den Hobbit zu. Und gerade, als die Klinge sich in den Hobbit bohren wollte, fand sie stattdessen meine Schulter. ?Ahhhhh!?. Sofort schrie ich vor Schmerzen auf. Ich hatte zwar schon oft kleine Verletzungen gehabt, aber diese war viel schlimmer. Nun war die Aufmerksamkeit aller natürlich auf mir und die Männer widmeten sich nun mir, doch ich würde nicht schon an meinem ersten Tag sterben. Und so ballte ich meine rechte Hand zu einer Faust und konzentrierte mich. Augenblicklich wurden meine Augen dunkler und ich spürte, wie mir meine Magie zu Hilfe kam. Und nur wenig später umfasste ich den Griff eines schwarzen Schwertes, welches ich mit einem weiteren Aufschrei auf den Mann, der mir die Klinge in die Schulter gestoßen hatte, niedersausen, der den Schlag natürlich abwehrte. Und so begann ein Kampf. Fünf gegen Einen. Jedoch musste ich sagen, hielt ich mich echt gut und lange auf den Füßen, bis ich jedoch einen von ihnen

übersah und dieser mir gerade sein Schwert in die Hüfte rammen wollte. Doch da hatte er bereits gefangen und lief schreiend weg. Da sah ich mich um und erblickte einen jungen Mann mit längeren, welligen schwarzen Haaren und blau-grauen Augen. Da verstand ich auch endlich, dass Feuer etwas gegen sie ausrichten konnte und so murmelte ich einige Worte, sodass mein Schwert von einem sogenannten Schattenfeuer umgeben war, welches sogar noch schlimmer war, als normales Feuer. Und sofort stieß ich dem neben mir mein Flammenschwert in den Leib, sodass dieser sofort Feuer fing und ebenfalls, wie nun auch seine anderen Kollegen, schreiend wegrannte. Als schließlich alle weg waren, ließ ich mein Schwert verschwinden und ging auf die Knie. Sofort kam der junge Mann auf mich zu und sagte besorgt: ?Wir müssen euch sofort nach Bruchtal bringen. Diese Wunde muss sofort geheilt werden.? ?Macht euch da keine Sorgen..... Ich kann sie auch selber heilen.?, brachte ich noch heraus und während er mich nur verwirrt ansah, zog ich die Klinge heraus, legte meine Hand auf die Wunde und begann die heilenden Worte zu sprechen, die uns schon in frühesten Zeiten beigebracht werden: ?Magniato meo scata, heljumana ma Wlae!?(Magie der Schatten, heile meine Wunde!) Augenblicklich begann meine Schulter schmerzhaft zu kribbeln und meine Hand leicht zu leuchten. Leichter schwarzer Nebel schlängelte sich nun aus meiner Hand, der in meiner Schulter verschwand, nur um kurz darauf wieder, noch dunkler, in meine Hand zurückzukehren. Sofort war der Schmerz weg und ich atmete erleichtert auf. Mittlerweile standen auch die Hobbits alle um mich herum und sahen mich, inklusive der Mann, ziemlich verwirrt an. ?Was seit ihr??, fragte der Mann nun und auch, wenn ich es lieber noch nicht verraten hätte, musste ich es wohl oder übel tun. Und so erzählte ich ihnen, wer und was ich war.

Der Schatten kehrt zurück nach Mitteleerde 2

von Legolanta2000

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz43/quiz/1470229611/Der-Schatten-kehrt-zurueck-nach-Mittelerde-2>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Nun begleitet Zephra kurzerhand die Herren und kommt nach einiger Zeit, und Schwierigkeiten, in Bruchtal an.



Kapitel 1

Als ich ihnen alles über mich erzählt hatte, waren sie erst einmal sprachlos, doch schließlich fasste sich der Mann wieder und sagte: 'Sagt, wie ist euer Name?' 'Ich heiße Zephra.' 'Kommt mit uns Zephra. Ich denke, Herr Elrond würde gerne mit euch sprechen.' Und da ich ja sowieso zu Herrn Elrond sollte, da ich ihm ja noch den Brief meines Vaters geben sollte, willigte ich schnell ein und somit machten wir uns wieder auf den Weg.

'Danke, dass ihr mich gerettet habt.' Als ich eine Stimme direkt neben mir hörte, drehte ich mich um und sah den Hobbit, für den die Klinge eigentlich gedacht war, neben mir. 'Das war doch selbstverständlich. Und ich wusste, dass die Klinge mir nichts anhaben kann. Denn wie ich ja eben sagte, sind wir Schattenmagier unsterblich und können alle Arten von Wunden heilen. Aber auch wenn es nicht so wäre, hätte ich euch geholfen.', sagte ich also nun mit einem kleinen Lächeln, welches er erwiderte. Doch nun würde ich auch noch gerne eine Sache wissen. 'Eine Frage hätte ich noch. Wie sind eure Namen?' 'Verzeiht unsere Unhöflichkeit. Mein Name ist Aragorn und dies sind Merry, Pippin, Sam und Frodo.' Dabei zeigte er auf diejenigen und schnell hatte ich mir die Namen eingeprägt. In so etwas war ich wirklich sehr gut. Nun gingen wir also, relativ schweigend, weiter, bis wir in ein bewaldetes Gebiet kamen. Doch plötzlich spürte ich wieder diese Finsternis und wusste, wer ganz in der Nähe war. 'Wir müssen hier weg. Diese Dinger sind hier ganz in der Nähe.', sagte ich also und da sie ja wussten, wer ich war, wussten sie auch, woher ich das wusste, sodass sie nichts

entgegneten. Jedoch wussten alle, dass wir zu Fuß zu langsam voran kamen, sodass ich wieder meine anwendete. ?Was tut ihr da??., fragte mich nun Frodo und ich antwortete. ?Ich rufe meinen treuen Begleiter.? Und dies tat ich dann auch, bis urplötzlich zwischen den Bäumen ein schwarzes Pferd galoppiert kam und kurz vor mir hielt. ?Dies ist Shadow. Er wird zwei, oder wenn ihr euch klein macht drei, von euch sicher nach Bruchtal bringen.? ?Und was ist mit euch und den übrigen zwei??., fragte nun Sam. ?Das ist einfach. Die anderen zwei von euch, werden auf mir reiten.? Da sahen sie verwirrt drein und ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. ?Wie meint ihr denn das??. Dies war Aragorn. ?Ich bin eine der wenigen, die die Transformation in Tiere und Menschen beherrschen. Ist eure Frage damit beantwortet??. Dies war sie tatsächlich und so konzentrierte ich mich ein zweites Mal und murmelte wieder einige Wörter, bis ich merkte, wie ich größer wurde und mich veränderte. Natürlich schmerzte solch eine Transformation, doch dafür dauerte sie nicht all zu lange, sodass nach nur wenigen Sekunden ein weiteres schwarzes Pferd dort stand. Nun konnte ich zwar nicht mehr normal mit den Anderen reden, doch über die Gedanken ging es. Also, wer will wo drauf reiten?, fragte ich nun, worauf sie erst einmal zusammenzuckten. Doch schließlich entschieden sie sich dafür, dass Aragorn und Frodo auf mir ritten, während Sam, Merry und Pippin auf Shadow ritten. Doch nun mussten wir uns beeilen, denn schon ertönte der Schrei. Und so gallopierten Shadow und ich los. Als wir aus dem Wald hinaus waren, konnten wir diese Dinger, ich glaubte, dass Aragorn sie Nazgûl nannte, auch schon sehen, wie sie zuerst zu fünft hinter uns her ritten, wobei sie besonders nah an mich heran kamen. Und es dauerte auch nicht lange, da waren noch vier weitere von ihnen hinter uns, sodass Shadow und ich uns noch mehr anstregten. Dort drüben konnte ich einen großen Fluss sehen und dahinter stand eine Person mit ihrem Pferd. ?Schnell über den Fluss?., sagte nun Aragorn und so tat ich wie mir geheißen. Als wir uns dem Fluss immer weiter näherten, konnte ich auch erkennen, dass diese Person eine junge Frau war, genauer gesagt eine Elbin. ?Schnell, kommt hierher?., rief sie und so überquerten wir den Fluss und kamen heil bei der Elbenfrau an, während die Nazgûl auf der anderen Seite stehen blieben. Doch nicht lange, denn nach nur wenigen Sekunden machten sie sich ebenfalls daran, den Fluss zu überqueren, doch da hörte ich die Frau auch schon in ihrer Sprache einige Wörter murmeln, die immer lauter wurden und sah auf den Fluss, der nun ganz plötzlich in Wallung geriet. Von der rechten Seite kamen nun ?Wasserpferde?., wie ich sehen konnte, die sich auf die Nazgûl stürzten und sie mit sich hinfert spülten. ?Ich dachte schon, ihr würdet es nicht mehr rechtzeitig schaffen. Aber, woher habt ihr denn die zwei Pferde her??., fragte nun die Frau und somit sagte Aragorn, dass sie selbst schauen sollte, und stieg mit Frodo von meinem Rücken. Während sie mich also verwirrt ansah, begann ich, mich wieder zurück zu verwandeln und so stand nach wenigen Sekunden wieder eine junge Frau dort auf dem Platz. ?Was..ich verstehe nicht.? ?Es gibt vieles, was sie wohl nicht verstehen werden, doch glaubt mir, ich möchte keinen Ärger und werde euch auch nichts tun. Ich wurde von meinen Eltern hierher geschickt, um mit Herrn Elrond zu sprechen. Er kannte meinen Vater und ich soll von ihm auch etwas abliefern?., erklärte ich ihr und nach einer kurzen Pause, bei der sie einen kleinen Blickaustausch mit Aragorn hatte, willigte sie ein, mich und die Anderen nach Bruchtal zu bringen.

Bereits nach kurzer Zeit waren wir in Bruchtal angekommen und ich konnte nicht anders als über diese Schönheit zu staunen. Natürlich war unsere Welt und unsere Burg auch sehr schön, doch diese

Elbenstadt war einfach fantastisch. Und so gingen wir relativ schweigend hintereinander her, bis uns schon ein hochgewachsener Elb mit dunklem Haar und blauen Augen erwartete. Die Elbenfrau redete nun in ihrer Sprache mit ihm, wobei sie sich sehr vertraut waren, wie ich sah. Wahrscheinlich waren sie verwandt, da sie sich schon etwas ähnelten. Ich hielt mich währenddessen eher im Hintergrund und wartete, bis er sich auch mit den Hobbits und Aragorn unterhalten hatte, bis diese auf Zimmer gebracht wurden und sich der Elb nun zu mir wendete. ?Willkommen in Bruchtal. Ihr müsst Zephra sein. Euer Vater hat mich bereits kontaktiert, dass ihr bald hier eintreffen müsstet.? Dann war dies hier also Herr Elrond. Nun, dann hatte ich ihn schneller gefunden, als ich gedacht hätte. ?Entschuldigt meine Verspätung Herr Elrond. Ich wäre früher gekommen, doch da traf ich auf die Hobbits und Aragorn.? ?Aragorn erzählte mir bereits, was euch widerfahren ist und dafür danke ich euch vielmals. Ihr seid sehr stark. Nicht jeder hätte diese Wunde heilen können. Doch lasst uns in meine private Bibliothek gehen. Dort können wir uns in Ruhe unterhalten.? Und somit machten wir uns auf den Weg. Von überall betrachteten mich die Elben misstrauisch. Ich wusste nicht, ob sie wussten, dass ich eine Schattenmagierin war, doch da sie unsterblich waren, wie wir, konnte ich mir gut vorstellen, dass sie unser Volk noch am Besten kannten. Plötzlich war mir doch sehr unwohl, aber ich durfte meine Eltern nicht enttäuschen. Nur wenig später kamen wir schließlich in der privaten Bibliothek von Herrn Elrond an und ich musste sagen, dass sie größer war, als meine. Und ich hatte schon meine eigene Bibliothek zuhause, da ich ein richtiger Bücherwurm war. ?Bitte, setzt euch doch.?, sagte er nun und bot mir an, auf einem der bequemen Sessel Platz zu nehmen. ?Also Zephra. Was ist euer Anliegen? Wieso meldet sich das Schattenvolk nach dieser langen Zeit wieder bei uns?? ?Nun, wie ihr ja wisst, war einer aus meinem Volk ein Verräter und euer Land hat uns seit dem missachtet und wollte nichts mehr mit uns zu tun haben. Dies war auch der Grund, wieso wir uns in unser Land zurückzogen und dort blieben. Doch nun haben wir erfahren, dass ihr wieder in Schwierigkeiten steckt. Und auch wenn wir wissen, dass ihr uns nicht mehr sonderlich vertraut, wollen wir euch helfen, und diesen Fehler von früher wieder gut machen. Mein Vater bat mich auch, euch diesen Brief zu geben.? Damit endete ich meine Erzählung und gab Herrn Elrond den Brief meines Vaters. Als er ihn fertig gelesen hatte, sah er mich an und sagte: ?Ich werde ein Zimmer für euch vorbereiten lassen. Morgen wird ein geheimer Rat einberufen, in dem die Zukunft Mittelirdes besprochen wird. Ich möchte, dass ihr daran teilnehmt und euer Anliegen auch den restlichen Völkern dieses Landes mitteilt.? Und somit war es beschlossen und mit einer höflichen Verabschiedung wurde ich von Arwen in mein zugeteiltes Zimmer gebracht.

Der Schatten kehrt zurück nach Mitteleerde 3

von Legolanta2000

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz43/quiz/1471614965/Der-Schatten-kehrt-zurueck-nach-Mittelerde-3>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Nun beginnt der Rat. Wird es Zephra gelingen, die Völker Mittelherdes auf ihre Seite zu bringen? Lest selbst



Kapitel 1

Lange blieb ich auf und konnte nicht einschlafen, sodass ich einen kleinen Spaziergang unternahm. Es war relativ kühl und der Himmel war klar. Bei uns sah es fast immer so aus wie jetzt. Duster und kalt. Manchmal wünschte ich mir wirklich hier zu leben, in Zeiten des Friedens. Hier, wo wenigstens die Sonne schien und es auch mal warm und freundlich war. 'Könnt ihr auch nicht schlafen?', riss mich eine Stimme aus meinen Gedanken und erschrocken drehte ich mich um. Vor mir stand ein Elb mit blondem Haar und blauen Augen, die mich freundlich ansahen. 'Entschuldigt. Es war nicht meine Absicht euch zu erschrecken.' 'Das macht nichts, keine Sorge. Und um eure Frage zu beantworten. Ja, ich kann auch nicht schlafen. Ich bin einfach viel zu aufgeregt vor Morgen.' Da lächelte er leicht. 'Ihr braucht euch da keine Sorgen zu machen. Es sind ja nur ein paar Männer, die eine kleine Diskussion tätigen.' Da bildete sich auf meinem Gesicht ebenfalls ein Lächeln und ich erwiderte: 'Das mag ja sein, aber ich weiß nicht, ob so viele Männer auf einem Haufen sich vernünftig auf eine Sache einigen können. Und glaubt mir, ich weiß von was ich rede.' 'Dann hoffen wir das Beste.' Ich musste sagen, dass er mir schon jetzt sehr sympathisch war. 'Doch erlaubt mir, mich vorzustellen. Mein Name ist Legolas, Sohn von Thranduil, dem König vom nordöstlichen Teil des Dusterwaldes.' Dabei verbeugte er sich leicht vor mir und ich war wirklich überrascht. Ich hätte nie gedacht, dass er königlichen Geblüts wäre. Denn alle Könige und deren Söhne die ich kannte, waren arrogante Vollidioten. 'Und mit wem habe ich das Vergnügen?' Was würde er wohl von mir denken, wenn er wüsste, dass ich eine

Schattenmagierin war? Jedoch hatte ich bei ihm das Gefühl, dass er nicht so wie die anderen Elben Vielleicht würde er mich ja trotzdem nicht abstoßend finden. Und so stellte ich mich vor. ?Ich bin Zephra, Tochter von Kaladros und Serenia, den Herrschern von Shado.? Ebenfalls verbeugte ich mich leicht und als ich wieder zu Legolas sah, konnte ich deutlich erkennen, dass er überrascht und zugleich auch ziemlich interessiert drein sah. ?Ich dachte immer, ihr seid nur Legende, doch nun steht ihr, eine Schattenmagierin, direkt vor mir. Das ist wirklich äußerst faszinierend.? Mit dieser Reaktion hätte sie nun wirklich nicht gedacht. Sie hätte sich eher vorstellen können, dass er vielleicht sogar Angst empfand, in Betracht dessen, dass sie nicht gerade harmlos war. ?Ihr habt keine Angst??. fragte ich ihn also unsicher, doch er lächelte nur wieder und sagte: ?Wieso sollte ich? Überall steht geschrieben, dass Schattenmagier zwar sehr mächtig sind, aber ihre Macht immer nur für das Gute eingesetzt haben. Außer Zephos, doch ihr seid nicht er. Ihr seid eine gute Person.?

Noch lange redeten Legolas und ich, bis wir schließlich doch irgendwann müde wurden und auf unsere Zimmer gingen, wobei er mich noch zu meinem begleitete. Dank ihm war meine Nervosität auch fast verschwunden, sodass ich schnell eingeschlafen war.

Früh am nächsten Morgen wachte ich auf und sah nach, wie viel Zeit mir noch bis zum Anfang des Rates blieb. Erschrocken weitete ich meine Augen. Ich war schon 10 Minuten zu spät! ?Verdammt! Verdammt! Verdammt!?. fluchte ich ständig, während ich mich schnell fertig machte und loslief. Zuerst wusste ich nicht genau, wo der Rat abgehalten wurde, doch dann hörte ich viele Männerstimmen, die am Reden waren und folgte diesen Stimmen, bis ich zu einem Platz kam, an dem sich einige Vertreter der jeweiligen Völker befanden, wobei ich nur acht Personen kannte, die mich wenigstens noch freundlich ansahen. Ich kam also an und sofort waren sämtliche Blicke auf mich gerichtet. ?Ich dachte schon, ihr würdet gar nicht mehr kommen. Bitte setzt euch??. sagte Herr Elrond nun und zeigte auf den Platz rechts neben sich. ?Entschuldigt bitte vielmals, doch ich habe etwas verschlafen??. erwiderte ich noch leiser, als ich mich auch schon setzte und immer noch die Blicke der Männer auf mich zog. ?Was macht denn eine Frau hier??. fragte einer der Menschen mit grummelnder Stimme. Sofort nickte Herr Elrond mir zu, was ich als Auffassung nahm, anzufangen. Und so stand ich auf und sah in die Runde: ?Wenn ich mich erst einmal vorstellen dürfte. Mein Name ist Zephra, Tochter von Kaladros und Serenia, den Herrschern von Shado.? Und wie befürchtet begannen alle zu murmeln. ?Ich weiß, dass viele von euch nun denken werden, dass ich gefährlich sei, wegen den Geschichten von Zephos, doch dem ist nicht so. Nicht alle von uns sind so wie er und wir wollten euch wirklich nur helfen, doch ihr verachtetet uns. Jedoch sind wir es leid weiterhin so behandelt zu werden. Immerhin waren unser aller Völker doch ziemlich gut miteinander ausgekommen. Und nun da ihr wieder einmal in Not steckt, wurde ich als Vertreterin der Schattenmagier losgeschickt um euch folgende Nachricht zukommen zu lassen: Das Volk der Schattenmagier bittet Mittelerde seine Hilfe an, im Kampf gegen Sauron und hofft, unsere alte Freundschaft wieder aufblühen zu lassen.? Als ich geendet hatte, war es erst einmal ruhig, und ich konnte sehen, dass manche traurig zu Boden blickten, besonders die der Elben. Anscheinend hatten manche doch ein schlechtes Gewissen, da sie uns so behandelt hatten. Doch der Mensch, der eben gefragt hatte, was ich hier mache, sagte: ?Und wieso sollten wir euch glauben? Ihr könntet uns jederzeit hintergehen.? ?Ich kann eure Zweifel verstehen, doch schenkt mir nur etwas eures Vertrauens. Ich schwöre euch, ich werde euch nicht hintergehen.

Wir wollen einfach wieder Frieden mit euch schließen.? Da sah ich wie Legolas aufstand. ?Ich denke, es gut wäre ihre Hilfe anzunehmen. Immerhin können wir jede Art von Hilfe gebrauchen. Und auch, wenn ich Zephra erst gestern kennengelernt habe, weiß ich, dass sie und wirklich helfen will.? ?Da kann ich Legolas nur zustimmen?, sagte da Aragorn und stand ebenfalls auf. ?Ohne sie hätten die Nazgûl Frodo sehr schwer verletzt. Und ich denke nicht, dass wenn sie wirklich eine Verräterin wäre, sie ihm geholfen hätte.? Es machte mich wirklich froh zu sehen, dass sich die Beiden für mich einsetzten. Das hätte ich wirklich nie für möglich gehalten. Schließlich begann eine hitzige Diskussion darüber, ob sie unsere Hilfe annehmen sollten oder nicht, wobei die Rede aber auch schnell wieder zum Ring übergang. Ein kleines Lächeln huschte auf mein Gesicht, als ich daran dachte, wie solche Diskussionen bei uns abliefen. Genauso wie hier mit lautem Geschrei, ohne dass sich jemand entscheiden konnte, bis mein Vater schließlich dazwischen ging. Doch ich saß mich einfach auf meinem Platz und sah belustigt dem Schauspiel vor mir zu, als ich eine leise Stimme vernahm. ?Ich nehme den Ring. Ich bringe ihn nach Mordor, auch wenn ich den Weg nicht weiß.? Der Hobbit namens Frodo, dem ich das Leben gerettet hatte, stand auf und sofort, als die Worte seine Lippen verlassen hatten, drehten sich alle nach ihm um. ?Ich werde dir helfen diese Bürde zu tragen Frodo Beutlin?, sagte nun Gandalf und gesellte sich zu ihm. Nachdem auch alle anderen aus ihrem Schockzustand austraten, gingen immer mehr zu Frodo um ihn zu begleiten, bis am Ende 9 Leute um ihn herum standen. ?Zephra, kommt mit uns. Ich kenne euren Vater und ich weiß, dass er ein guter Mann ist. Er wollte schon immer das Beste für Jeden und ich denke, er hat es an euch weitergegeben. Also zeigt uns, wie sehr euer Volk uns helfen will, und geht mit uns auf diese Reise.? Ich musste nur wenige Sekunden überlegen, doch Gandalf hatte Recht. Und so sagte ich noch, dass ich sie nicht enttäuschen würde, und ging zu ihnen, wobei ich mich neben Legolas stellte, der mich mit einem Lächeln ansah.

Nachdem der Rat vorbei war, hatte ich mich wieder auf mein Zimmer begeben. Wir würden morgen bei Sonnenaufgang aufbrechen und ich wollte mich noch mit meinen Eltern unterhalten. Immerhin sollten sie die gute Nachricht wissen. Und so zog ich die Vorhänge vor den Fenstern zu, setzte mich im Schneidersitz auf das Bett und schloss meine Augen. Mit meinen Gedanken tastete ich alles ab, bis ich schließlich auf die meiner Mutter traf. ?Mutter ich bin es.?

?Zephra, ich bin ja so froh, dass du dich meldest. Ich dachte schon, es sei irgendetwas passiert.?

?Ich bin kein kleines Kind mehr. Mach dir keine Sorgen darum. Aber es gibt etwas wichtiges, was ich euch mitteilen wollte. Nun, ich habe es geschafft. Ich konnte sie tatsächlich davon überzeugen, mir, oder genauer gesagt unserem Volk, noch einmal eine Chance zu geben. Ich darf die Gefährten nun auf ihrer Reise begleiten.?

?Das ist ja wundervoll. Ich hätte dies nie für möglich gehalten, doch meine Tochter hat es tatsächlich geschafft.?

Ich konnte deutlich fühlen, wie froh und erleichtert sie war. Und nun würde es bestimmt auch nicht mehr lange dauern, bis mein Vater ebenfalls davon erfuhr, ebenso wie mein restliches Volk. Und wirklich, nach nur wenigen Augenblicken hörte ich Vaters Stimme: ?Zephra hast du es wirklich geschafft??

?Ja Vater, ich habe es geschafft. Doch wir sollten noch etwas warten, bevor wir Truppen hierher

schicken. Immerhin trauen mir manche immer noch nicht. Sie haben mir zwar eine Chance gegeben, nun muss ich erst einmal beweisen, dass wir es auch wirklich ernst meinen. Ich melde mich aber noch einmal bei euch, wenn es so weit ist, in Ordnung??

?Natürlich. Wir haben dich sehr lieb Schatz.?

?Ich hab euch auch lieb.?

Augenblicklich war die Verbindung abgebrochen und ich öffnete meine Augen, aus denen einige Tränen meine Wangen hinunterliefen.

Der Schatten kehrt zurück nach Mittelerde - kleines Zusatzkapitel

von Legolanta2000

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz45/quiz/1481920776/Der-Schatten-kehrt-zurueck-nach-Mittelerde-kleines-Zusatzkapitel>

Einleitung

In diesem Kapitel wird es etwas mehr Infos zu dem Volk der Schattenkrieger geben, also wie sie entstanden, wo sie genau leben, etc.



Kapitel 1

Über das Volk der Schattenkrieger herrschten viele Geschichten und ein Jeder hatte seine eigene Theorie zu diesem Volk, wie es lebte und vor allem wo, aber auch was genau sie für Wesen waren. Jede Geschichte mochte ein Körnchen Wahrheit enthalten, doch hier wäre die wahre Geschichte:

Vor vielen Jahrtausenden lebten Menschen tief verborgen im Schatten. Hierbei handelte es sich um Menschen, mit abgrundtief bösen Seelen. Sie waren der Dunkelheit schon lange verfallen und es dauerte nicht lange, als die Schatten Besitz von ihnen ergriffen. Freiwillig nahmen die Menschen sie auf und erlitten eine Prozedur voller Qualen und Schmerzen, bevor sie schließlich wieder als neue Menschen geboren wurden, doch sie waren keineswegs mehr normal. Ihre Seelen blieben finster, doch sie bekamen neue Kräfte. Dadurch, dass die Schatten ihre Körper bekamen, beschenkten sie sie dafür mit magischen Fähigkeiten. Von dem Augenblick an war es den Schattenkriegern, wie sie sich nun nannten, möglich, wann immer sie wollten ihre Schatten zu suchen und dessen Macht zu benutzen, um ihre Feinde zu vernichten. Im Laufe der Jahre vermehrten sie sich schnell und siedelten vermehrt im Osten, doch irgendwann beschlossen sie sich einen eigenen, neuen Ort zu suchen. So kam es, dass sie durch ihre Magie an einen Ort kamen, der in einer Art Zwischenwelt lag. Niemand außer einem Schattenkrieger konnte diesen Ort betreten und der einzige Weg zwischen den Welten zu wandeln, lag in der Teleportation. Diesen Ort nannten sie Shado und regiert wurde es von den ersten beiden Schattenkriegern; Skira und Lentos.

Wie bereits gesagt lag Shado in einer Art Zwischenwelt. Alles wurde durch die Kraft der Schatten zusammengehalten und es herrschte Düsternis. Ein schwarzer Nebel lag über dem Land und man konnte die Bosheit, die dort herrschte, förmlich spüren. Flüsse gab es, aber nicht sehr viele, und doch

waren sie kristallklar, was man bei solch einem Reich eigentlich nicht erwartete. An Natur gab es nicht viel, einige Heil- und Giftpflanzen wuchsen an vereinzelt Orten und die Bäume trugen schwarze Blätter. Am prächtigsten jedoch war das große Schloss welches im Herz von Shado stand. Es bestand aus schwarzem Gestein und ein geheimnisvoller Glanz umhüllte dies, ebenso wie der Nebel, der an den Türmen bis zum dunklen Himmel heraufstieg.

Die Jahre vergingen und oft kamen Schattenkrieger nach Mittelerde, doch zu Beginn kämpften sie noch gegen die freien Völker, oder zumindest dachte der Feind dies, bis er selbst von ihnen angegriffen wurde. Sie waren mit den Jahren noch stärker geworden und wollten diejenigen sein, die alleine all den Ruhm und die Macht bekamen. Es dauerte nicht lange und die Schattenkrieger waren gefürchtet, bei allen Völkern, die auf Mittelerde weilten. Ihnen gefiel dies, was nur bewirkte, dass ihre Herzen noch dunkler wurden, bis zu jenem Tag. 5 Tausend Jahre waren vergangen und das zweite Zeitalter war bereits angebrochen, als die Königin ein Kind gebar. Es war ein kleines Mädchen, welches Kala genannt wurde. Doch schnell merkte man, dass sie anders war. Sie war nicht gemein und tückisch, war hilfsbereit und nicht zum Lügen bereit. All dies sprach total gegen den eigentlichen Charakter eines Schattenkriegers. Kala wollte solch ein Leben nicht führen. Sie versuchte, ihr Volk zum Nachdenken anzuregen und hielt eine Rede ab. Die Meinungen waren zu diesem Zeitpunkt zwiegespalten, doch noch immer wollte die Mehrheit nur mehr Macht und Reichtum besitzen. Das Königspaar war so erzürnt darüber, dass ihre Tochter solch eine Tat vollbracht hatte und ließen sie ins tiefste Verlies sperren, doch nicht nur sie. Alle, die durch Kala ihre Meinung geändert hatten und sich nun ebenfalls gegen ihre wahre Natur stellten, wurden in den Kerker gesperrt, als Warnung an die restliche Bevölkerung.

Schließlich verlief der Alltag wieder normal weiter, bis man vom Tode der Prinzessin erfuhr. Die genauen Umstände waren bis heute unbekannt, doch man ging von Selbstmord aus. Die anderen, die ebenfalls eingesperrt worden waren, waren ebenfalls nicht mehr am Leben. Der Tod ihrer Tochter hatte das Königspaar verändert. Immerhin hatten sie ihr Kind geliebt, auch wenn sie es nicht immer gezeigt hatten, und sie wünschten, dass sie es früher erkannt hätten. Sie hatten sie nicht einsperren sollen, doch nun war es zu spät. Beide verloren sich in Traurigkeit und Hass. Sie hassten sich dafür ihre Tochter in den Tod getrieben zu haben. Tagelang kamen sie nicht aus dem Schloss heraus. Sie dachten stattdessen noch einmal über die Rede von Kala damals nach und irgendwie hatte sich etwas in ihnen gelöst. Ganz deutlich konnten sie fühlen, wie sich dieser Hunger nach Macht auflöste. Sie verstanden, dass es nicht richtig war, andere zu unterdrücken und zu töten, denn irgendwann war niemand mehr da, den es zu unterdrücken und zu töten gab. Sie wären ganz alleine und irgendwann gäbe es nichts mehr, was sie tun könnten. Wenn sie aber aufhören würden, mit den Angriffen, könnten sie vielleicht eines Tages Frieden schließen, wenn dies auch sehr lange dauern würde. Ihre Vorfahren hatten schreckliches getan und sie hatten nie die gute Seite ihres Wesens erkannt. Doch an diesem Tag, zerbrach das Böse in ihrem Inneren und sie veränderten sich. Und genau wie das Königspaar, hatte der Tod der Prinzessin und der anderen Widerständler, das restliche Volk zum Nachdenken angeregt und sie verstanden, dass sie nicht ohne Grund gestorben war. Sie hatte es für ihre Zukunft getan, eine bessere Zukunft, in der das Volk der Schattenkrieger und die freien Völker Mittelherdes in

Es dauerte viele, viele Jahre in denen sie versuchten, sich für alle schrecklichen Taten zu entschuldigen, auch wenn sie sich selbst diese Taten würden nie richtig verzeihen können. Zwischen ihnen wurden keine Kriege mehr geführt und so langsam begannen Menschen, Elben, Zwerge und Menschen zu verstehen, dass sie das, was sie sagten, ernst meinten. Zwar waren sie immer noch leicht skeptisch, doch schließlich gaben sie ihnen eine Chance und mit den Jahren lernten sie, ihnen zu vertrauen. Freundschaften und Bündnisse entstanden und alles lief gut, bis Zephos kam. Doch dies war eine andere Geschichte.....

Dies war also die Geschichte der Schattenkrieger, doch hier gibt es noch einige Informationen über deren Fähigkeiten, wie sie sie einsetzen, wie man einen Schattenkrieger erkennt und so weiter.

Ein Schattenkrieger ist vom Aussehen her ein völlig normaler Mensch. Er ist ebenso wie diese sterblich, kann jedoch nicht durch den Streich einer Waffe getötet werden, denn mit ihren starken Heilkräften können sie alle Arten von Wunden heilen. Ihre Fähigkeiten sind enorm und von starker Zerstörungskraft. Sie können beispielsweise giftigen Nebel aussenden, oder mit ihren Schattenseilen ihre Gegner regelrecht zerfetzen. Einige erfahrene besitzen auch die Macht, sich in ein Tier zu verwandeln und die Gedanken anderer zu manipulieren, doch nicht nur das, sie können dadurch ihre Gegner auch von innen heraus quälen und sie 'aussaugen', also sie können ihnen ihre Seele und somit ihr 'Ich' nehmen. Außerdem können sie sich Schattengehilfen rufen und andere ebenfalls zu einen der Ihren machen.

Einen Schattenkrieger kann man an einer Sache erkennen, denn immer, wenn einer von ihnen seine Magie einsetzt, verdunkeln sich seine Augen, da die Schatten in dessen Inneren die Überhand gewinnen. Sie sind zudem noch ziemlich groß und verdammt schnell und flink. Sie können überall durch, auch durch Wände (Das ist auch noch eine Fähigkeit von ihnen), wodurch sie fast unmöglich zu schnappen sind.

Im Laufe der Zeit haben sie sich körperlich nicht verändert, doch innerlich sehr stark. Am Anfang waren sie von abgrundtief bösem befallen, sie mordeten ohne Skrupel und führten jeden hinter das Licht. Das Lügen lag an der Tagesordnung und sie nahmen sich das, was sie wollten. Gerne quälten sie andere und labten sich an dessen Schmerzen. Doch nach dem großen Wendepunkt waren sie deutlich netter zu anderen und hilfsbereiter. Sie waren nicht mehr so egoistisch und nahmen sich das Leid anderer zu Herzen. Was sich jedoch nicht geändert hatte, waren das Selbstbewusstsein und der Mut der Schattenkrieger. Außerdem waren sie große Verführungskünstler und ab und zu ließen sie eine kleine Notlüge erklingen.

Der Schatten kehrt zurück nach Mitteleerde - 4

von Legolanta2000

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz45/quiz/1482507712/Der-Schatten-kehrt-zurueck-nach-Mittelerde-4>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Der Rat ist vorbei und die Gemeinschaft macht sich nun auf den Weg.

Kapitel 1

Den restlichen Abend hatte ich in meinem Zimmer verbracht. Nachdem ich meinen Eltern die freudige Nachricht mitgeteilt hatte, hatte ich noch etwas auf dem Bett gesessen und meine Gedanken geordnet. Ich hatte nachgedacht, wie ich das alles in nächster Zeit anstellen sollte, doch schließlich war ich zu der Erkenntnis gekommen, dass ich es langsam angehen musste und mir erst das Vertrauen aller sichern sollte. Denn auch, wenn sich Legolas und Aragorn für mich eingesetzt hatten, ebenso Gandalf und indirekt auch Elrond für mich da war, so gab es immer noch einige, die an mir zweifelten, wie der Mann aus Gondor. Teilweise lag es daran, dass ich eine Frau war, aber ich glaubte, dass ihm meine Herkunft noch weniger missfiel. Ich verstand sie, wirklich, denn immerhin war es mein Volk, welches sie zum zweiten Mal verraten hatte, auch wenn nur einer daran beteiligt war. Schon oft hatte ich mir gewünscht das alles rückgängig machen zu können, oder noch einfacher, ein normaler Mensch zu sein. Doch leider konnte man sich nicht aussuchen, welchem Volk man angehörte, man wurde in dieses hinein geboren.

Irgendwann, mitten in der Nacht, war ich dann auch endlich eingeschlafen, auch, wenn ich einen ziemlich unruhigen Schlaf hatte. Ein wirrer Traum suchte mich heim, den ich nicht zu deuten wusste. Eine schemenhafte, dunkle Gestalt kam darin vor und eine karge Landschaft, in dessen Hintergrund sich eine große Festung erstreckte.

Früh am nächsten Morgen wurde ich von den ersten Sonnenstrahlen des Tages geweckt. Mit einem Lächeln und aller Freude und Hoffnung, die ich in diesen frühen Morgenstunden aufbringen konnte, machte ich mich fertig, bevor ich aufbrach.

Es herrschte draußen bereits ein reges Treiben. Immerhin würde die Gemeinschaft jeden Moment aufbrechen und das ließen sich die wenigsten entgehen. Auf meinem Weg konnte ich bereits die Hobbits sehen, wie sie sich ebenfalls auf den Weg machten, sowie der Zwerg, dessen Namen ich ebenfalls nicht kannte. Die anderen würden sicherlich bereits am Treffpunkt sein, den ich wenig später ebenfalls erreichte. Und ich hatte Recht behalten, denn Gandalf, Aragorn, Legolas und der andere Mensch waren bereits da und aufbruchbereit.

Ich ging auf sie zu, und als sie mich entdeckten, blickten sie mit einem freundlichen Lächeln zu mir, naja, der aus Gondor sah mich nur abschätzig an.

?'Guten Morgen allerseits?', begrüßte ich sie lächelnd und blieb bei ihnen stehen. ?Guten Morgen. Sagt, habt Ihr gut geschlafen??', fragte mich Legolas, woraufhin ich an diesen merkwürdigen Traum denken musste. Dennoch nickte ich und bejahte seine Frage. Ich fragte die anderen nun auch diese Frage, wodurch wir etwas ins Gespräch kamen.

So verging die Zeit wie im Fluge, als schließlich alle anderen ankamen, sowie Herr Elrond. Unser Gespräch verstummte und wir alle sahen zu dem Elben, der uns erwartungsvoll ansah.

?'Der Ringträger macht sich nun auf die Suche nach dem Schicksalsberg. Euch, die ihr mit ihm geht, wird kein Eid und keine Verpflichtung auferlegt weiter zu gehen, als ihr wollt. Lebt wohl. Haltet fest an eurem Ziel. Möge der Segen der Elben und Menschen, und aller freien Völker euch begleiten.?'

Damit endete er und ich verbeugte mich leicht, bevor ich wieder zu ihm sah. Ich bemerkte seinen auf mir, doch irgendetwas lag dort drinnen, was ich nicht in Worte zu fassen vermochte. War es Trauer? War es Unbehagen? Vielleicht auch etwas ganz anderes, ich wusste es nicht. Doch nun war nicht der richtige Augenblick um sich darüber Gedanken zu machen, denn wir durften keine Zeit verlieren. So trat Frodo nach vorne und wir setzten uns in Bewegung. Und auch, wenn ich ganz hinten war, so hörte ich dennoch die Worte des Hobbits, als dieser Gandalf fragte, ob Mordor links oder rechts lag. Dies verschaffte mir ein Schmunzeln und mit einem leichten Kopfschütteln sah ich nach vorne. Schließlich wandten wir uns nach links und begannen unsere wohl sehr lange und beschwerliche Reise....

Das Kapitel ist leider etwas kurz geworden. Hoffe, dass das nicht so schlimm ist. Über Rückmeldungen würde ich mich echt freuen, und ich sag jetzt schon mal: Frohe Weihnachten und kommt gut ins neue Jahr: D

Der Schatten kehrt zurück nach Mitteleerde 5

von Legolanta2000

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz45/quiz/1483467873/Der-Schatten-kehrt-zurueck-nach-Mittelerde-5>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Eine weitere Rast, doch dieses Mal passiert auch etwas ;)

Kapitel 1

Eine Unterhaltung und eine "Unterhaltung"

Die Tage vergingen und ich verstand mich eigentlich mit allen sehr gut, naja, fast allen. Boromir, wie ich nun wusste, und Gimli redeten kein Wort mit mir und ich konnte ihre Feindseligkeit beinahe körperlich spüren. Ich wusste wirklich nicht, wie ich ihnen beweisen konnte, dass ich nicht so war, wie sie glaubten, aber sie ließen einfach nicht mit sich reden und es gab einige Momente an denen ich beinahe die Nerven verloren hätte.

Jedenfalls war es ansonsten wirklich angenehm und es gefiel mir hier sehr. Die Natur sah einfach schön aus, ganz anders als die dunklen Wälder bei uns. Aber ich wusste natürlich, dass, wenn wir nicht schleunigst etwas taten, dass es vielleicht sogar genauso aussah.

Der Morgen machte mittlerweile dem Mittag Platz, als wir eine Rast einlegten. Hunger hatte ich jedoch keinen, weshalb ich mich etwas abseits hinsetzte, und mich noch etwas umsah. Die Landschaft vor mir erstreckte sich meilenweit und die schneebedeckten Berge des Caradhras fesselten meinen Blick schnell. Es sah wirklich schön aus, obwohl er anscheinend gar nicht so toll war. Aber ich hoffte dennoch, dass wir den Weg über den Caradhras einschlagen würden, da ich wirklich gerne einmal in meinem Leben Schnee sehen und anfassen würde. Diese weiße, unschuldige Pracht, die der Winter so mit sich brachte.

Ich war so in Gedanken versunken, dass ich gar nicht bemerkte, wie ich Besuch bekam. Erst, als sich dieser neben mich saß, kehrte ich wieder ins Hier und Jetzt zurück. "Es sieht wirklich schön aus, nicht wahr?" Legolas blickte mich mit einem Lächeln an, welches ich erwiderte und träumerisch meinen Blick wieder nach vorne wandte. "Ja, es ist wirklich schön. Aber eigentlich ist alles hier schön, denn hier herrscht wenigstens nicht nur Schatten und Dunkelheit?", sagte ich leise und sah weiterhin nach vorne. "Wie ist es in Eurer Heimat so? Immerhin wurde Shado nur namentlich einmal genannt, aber ich würde gerne wissen, wie es bei Euch so aussieht?", meinte er daraufhin und ich merkte seine Blicke förmlich auf mir, weshalb ich meinen Kopf drehte, um ihm in die Augen zu schauen. Aber das erwies sich als Fehler, denn nun konnte ich meinen Blick gar nicht mehr abwenden, zu sehr fesselten mich diese sanften, blauen Augen. Es war fast schon wie das Meer, ich versank in ihnen und wurde immer tiefer gezogen, bis mich Legolas Stimme wieder in die Gegenwart beförderte. "Zephra?" "Ja, ja, ich kann Euch gerne etwas über meine Heimat erzählen." Schnell redete ich also weiter, damit dieses Gespräch nicht noch peinlicher wurde. Aber viel gab es auch nicht zu erzählen, denn, wie bereits gesagt, herrschte dort überwiegend nur eine Farbe; schwarz.

"Ich denke, ich verstehe jetzt, wieso Ihr das alles hier so liebt. Ich wüsste nicht, ob ich es in Shado lange aushalten würde. Das wäre mir alles viel zu düster und erdrückend?", meinte er und sah kurz hinauf in den Himmel, der mittlerweile etwas bewölkt war. Ich wusste nicht genau, wieso ich das nun fragte, aber die Worte kamen einfach aus meinem Mund. "Können wir uns duzen?" Ich wusste, er war

ein Prinz und ich eine Prinzessin, aber dennoch fühlte es sich bei ihm anders an, fast so, als ob wir völlig normale Menschen waren, die sich auch einmal duzen konnten. Wie Freunde eben. Unsicher sah ich dennoch zu ihm, doch er lächelte freundlich, als er sagte: ?Natürlich können wir das, Zephra.? Kurz sah ich noch etwas verwundert drein, doch schnell schon, da erwiderte ich sein Lächeln und sagte: ?Danke Legolas.?

Wir redeten noch etwas, doch irgendwann bot er mir an, mir etwas zu Essen zu holen und verschwand. Ich saß, immer noch mit einem Lächeln im Gesicht, auf der selben Stelle und musste mich bemühen, nicht wie ein Kleinkind zu kichern. Ich wusste auch nicht so genau, was mit mir los war, immerhin kannte ich Legolas noch gar nicht so lange. Und doch spürte ich etwas, als ob wir uns schon ewig kennen würden. ?Zephra.? Sofort, als ich die Stimme erkannte, verschwand das Lächeln aus meinen Zügen. ?Boromir. Was führt Euch zu mir?? Ich versuchte höflich zu klingen und mir meine Wut nicht anhören zu lassen, aber dies klappte nur schwerlich. Er machte es mir einfach nicht leicht, in seiner Nähe nicht wütend zu werden.

?Ich wollte mit Euch reden, alleine.? Ich verstand den Wink und stand langsam auf, wobei ich Boromir genauestens unter die Lupe nahm, um zu sehen, ob er auf irgendeine dumme Idee kommen könnte. Denn dies sicherlich für uns beide nicht sehr hilfreich. Ich ging also mit ihm mit und wir verschwanden hinter einer Felswand, so dass uns niemand der anderen sehen konnte, als ich auch schon eine schnelle Bewegung hinter mir wahrnahm und ich nur kurz darauf von Boromir an die Wand gedrückt wurde. Mit seinem Arm an meiner Kehle und seinem Dolch an meiner Brust war es mir fast unmöglich, mich zu wehren. ?Jetzt hör mir genau zu. Ich habe dich schon längst durchschaut. Du willst doch nur unser Vertrauen, damit du uns alle beseitigen kannst, ohne, dass wir überhaupt etwas ahnen und du es somit leicht hast. Aber das werde ich nicht zulassen, hörst du? Also halte dich von uns allen so fern wie möglich. Ich schwöre dir, solltest du jemanden aus der Gruppe auch nur ein Haar krümmen, werde ich dir schneller die Kehle aufschlitzen, als du Schattenkrieger sagen kannst. Es wäre also das beste, wenn du.....? Seine Stimme, anfangs nur ein boshaftes Zischen, wurde immer leiser, als sein Blick Angst zeigte. Und das sollte er auch haben. Niemand, wirklich niemand, drohte mir. ?Wenn ich was??. fragte ich spöttisch und sah ihn mit verengten Augen an.

Einen kurzen Moment war es still, während er seine Augen nicht von den meinen wenden konnte, die nun um einiges dunkler geworden waren. Meine Wut war ins Unermessliche gestiegen und ich wollte nur noch eines; ihn verletzen. Und so bewegte ich leicht meine Hand, bevor auch schon lange, dunkle Seile aus dem Erdboden schossen und ihn umklammerten, sodass er mich losließ. Er wollte schreien, aber das konnte er schon nicht mehr. Ich drückte meine Hand immer fester zu, sodass ich schnell eine Faust gebildet hatte, während sich die Seile immer enger zogen und ihm die Luft nahmen. Ich sah, dass er nicht mehr lange aushalten würde, und somit löste ich die Faust und die Seile zogen sich wieder zurück. Doch noch bevor Boromir auf die Knie gehen konnte, hatte ich ihn schon am Kragen gepackt und gegen die Wand gedrückt. ?Jetzt hörst du mir mal genau zu. Du hast gerade einen großen Fehler begangen, in dem du mir gedroht hast. Ich nehme an, du weißt, welche Kräfte wir besitzen. Das ist jetzt also eine Warnung an dich. Solltest du mir noch einmal drohen, oder mich sogar noch einmal angreifen, dann wird es das letzte gewesen sein, was du tust?, zischte ich wütend und ließ ihn abrupt

los, sodass er sich an der Wand hinab gleiten ließ, und seinen Hals abtastete. Ich sah ihn noch etwas bevor ich die Stimme Legolas hörte, die meinen Namen rief. Mein Geist klärte sich und das Dunkel verschwand aus meinen Augen. Als ich Boromir nun so sah, verflog der Zorn und wechselte mit Fassungslosigkeit. Ich konnte gar nicht glauben, dass ich wirklich so weit gegangen war. Das war ich doch nicht. Verdammt, was war nur mit mir los? Schon vom Anfang dieser Reise an, diese Wut... Irgendetwas war mit mir geschehen, doch mir fiel einfach keine logische Erklärung ein. Mit einem letzten Blick auf Boromir, machte ich mich auf den Weg zurück. Ich hätte natürlich seine Erinnerung, an das gerade eben, verändern oder sogar löschen können, doch ich wusste, dass er es nicht wagen würde, irgendetwas zu sagen, weshalb ich mich nicht darum kümmerte. Aber eines stand fest; ich musste ein dringendes Gespräch mit meinen Eltern führen.